

Wir ehren Heinrich von Kleist

Mit einer Reihe interessanter Veranstaltungen haben die 1. Universitätsfestspiele der Karl-Marx-Universität begonnen. Zu den ersten Veranstaltungen nach dem UZ-Pressfest am Sonnabend gehörte eine Soiree anlässlich des 150. Todestages Heinrich von Kleists, die von der FDJ-Studentenbühne getragen wurde. Das ist kein Zufall. Wie wir in unserer letzten Nummer bereits kurz berichteten, hielt Prof. Dr. Hans Mayer, Direktor des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte, auf dem Festakt des Ministeriums für Kultur zu Ehren Heinrich von Kleists den Festvortrag. Am vergangenen Dienstag sprach Dozent (in W.) Dr. Siegfried Streller vor gleichem Institut in einem mit großem Interesse aufgenommenen öffentlichen Vortrag unter dem Titel „Sie sank, weil sie so stark und kräftig blühte“ über Gefühl und Gesetz im Werk von Heinrich von Kleist.

In der Veranstaltung am vergangenen Sonntag, die in der Kellerbühne stattfand, vermittelten Dr. Siegfried Streller in einem kritisch-wertenden Vortrag über Leben und Werk Kleists und die FDJ-Studentenbühne unserer Universität mit Lesungen

einen nachhaltigen Eindruck von der Größe, Tragik und den Grenzen dieses genial begabten und nicht immer richtig bewerteten Dichters.

Dr. Streller untersuchte streng wissenschaftlich die Zeit Kleists und zeigte an Hand der Werke des Dichters dessen Entwicklung, er zeigte das Kämpfertum und die Verzweiflung des um die nationale Freiheit seines Volkes ringenden Dramatikers, der nicht mehr die Kraft hatte, diesen Kampf selbst auszufechten. Dr. Streller arbeitete mit dem Freiheitsstreben und dem Bild des seiner Verantwortung bewußten Deutschen das grundlegende Anliegen Kleists heraus und schätzte kritisch die Mittel ein, mit denen der Dichter dieses Anliegen verdeutlicht. Der Vortrag Dr. Strellers fand den ungeteilten Beifall des Publikums.

Insgesamt war der Kleist-Abend ein gelungener Versuch, den Zuhörern die Dichtung und die Zeit Kleists nahezubringen. Das Programm regte zur Beschäftigung mit dieser Problematik an. Es ist ein dankbares und wertvolles Vorhaben der Veranstalter, in dieser Richtung weiterzuarbeiten.

In den Lesungen aus Kleists Werk durch die FDJ-Studentenbühne wurden jedoch einige Schwächen deutlich, weil die Textstellen nicht immer so ausgewählt waren, um das Bild des Dichters und seiner Zeit

zu runden und den Vortrag Dr. Strellers wirksam zu unterstützen. Das gleiche traf mitunter für die Auswahl der musikalischen Beiträge zu. Auch in der Interpretation wurden die richtigen Akzente nicht immer deutlich gesetzt. Das Programm wird in nächster Zeit an verschiedenen Fakultäten unserer Universität wiederholt. Die kritischen Bemerkungen zu dieser Veranstaltung sollten dabei berücksichtigt werden.

G. W.

Erste Hootenanny

Eine der ersten Veranstaltungen der Universitätsfestspiele war eine Hootenanny mit dem fortschrittlichen kanadischen Volksänger Perry Freedman und mit Paul Willett (Gitarre) in den oberen Räumen des Klubhauses „Kalinin“. Perry Freedman bot vor etwa 700 Studenten ein Programm mit kanadischen und nordamerikanischen Volksliedern und Songs, das mit Interesse aufgenommen wurde. Leider erwies sich die räumlichen und akustischen Möglichkeiten unseres Studenten-Klubhauses als nicht allzu geeignet für die notwendige Konzentration des Publikums.

Die Hootenanny mit Perry Freedman war die erste Veranstaltung dieser Art an der Karl-Marx-Universität und weist Wege, die in Zukunft auch bei uns weiterzugehen sind, um breites Publikum einzubeziehen.

P.

Wir berichten von den 1. Universitätsfestspielen



Ausstellungen während der ersten Universitätsfestspiele

Unter dem Motto „Studenten gestalten das Bild des neuen sozialistischen Lebens“ finden während der ersten Universitätsfestspiele eine ganze Reihe interessanter Ausstellungen statt. Im Artur-Hoffmann-Saal des Dimitroff-Museums stellen die Wissenschaftler und Studenten der Abteilung Kunstszene die Pädagogischen Institut ihre künstlerischen Arbeiten aus dem Jahre 1961 aus. Ebenfalls im Georgi-Dimitroff-Museum finden wir die Ausstellung der Medizinischen Fakultät und anderer Fakultäten mit Arbeiten, die im Rahmen des künstlerischen Wettbewerbes entstanden sind.

Eine Foto-Ausstellung des Fotozirkels im

Studentenklub, ergänzt durch die besten Fotos, die zur Auswertung im künstlerischen Wettbewerb eingereicht wurden, befindet sich in den unteren Räumen des Klubhauses „Kalinin“. Die unteren Räume des Klubhauses „Kalinin“ beherbergen weiter eine Ausstellung wissenschaftlicher Veröffentlichungen von Angehörigen unserer Universität, zusammengestellt von der „Frank-Mehring-Buchhandlung“.

Die auf dieser Seite wiedergegebene Arbeit des Studenten der Abteilung Kunstszene Wolfgang Michael „Kinder beim Modellieren“ ist ebenfalls in der Ausstellung im Georgi-Dimitroff-Museum zu sehen.

Talente der Anglisten

Die Leser der „Universitätszeitung“ werden sich an eine Veröffentlichung vom Januar dieses Jahres über den Chor und den Dramatischen Zirkel des Instituts für Anglistik und Amerikanistik erinnern. Die Laiengruppen haben in dem einen Jahr ihres Bestehens eine wechselvolle Entwicklung genommen. Trotz einiger Schwierigkeiten haben wir uns weiter vergrößert.

Mit der Gewinnung des wissenschaftlichen Assistenten Friedrich Gerlach für die Funktion des Chorleiters hat sich unser Chor in Quantität und Qualität wesentlich verbessert. Wir haben jetzt 23 Mitglieder. Leider wird der dramatische Zirkel im kommenden Jahr zwei bewährte Kräfte, die Studentinnen Anne-Rose Thron und Adelaide Müller verlieren, die nach Ablegung des Staatsexamens die Universität verlassen werden. Wir hoffen, daß einige

bisher noch im Verborgenen blühenden Talente diesen Verlust bald vergessen machen werden.

Anlässlich der Universitätsfestspiele werden Chor und Dramatischer Zirkel noch vor Weihnachten eine Vorstellung geben. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben. Unser Chor wird walisische, schottische und amerikanische Lieder zu Gehör bringen. Der Dramatische Zirkel wird die Aufführung von „What It Takes“ wiederholen. Es handelt sich dabei um ein Stück des Amerikaners Philip Stevenson (mit freundlicher Vermittlung durch Dr. Brüning) über die amerikanische Lebensweise einer typischen amerikanischen Familie. Es erinnert in mancher Beziehung an Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“, obwohl es lange vor diesem Stück entstand.

R. T. Murugiah

Das Licht des Humanismus

Gedanken aus dem Leipziger Universitätschor zu den Universitätsfestspielen

Mit großem Interesse verfolgten wir den Verlauf des XXII. Parteitag des KPdSU. Alle Chormitglieder studieren voller Begeisterung, welche großen Perspektiven der gesamten Menschheit aufgezeigt werden. Gewaltig sind die im Programm gestellten Aufgaben. Unter der Führung der ruhmreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion wird das Sowjetvolk die Welt vom Sieg des Kommunismus überzeugen. Den großen Leistungen des Sowjetvolkes durch gute wissenschaftliche und gesellschaftliche Arbeit nachzueifern, sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe an.

Die Auswertung der Ergebnisse des XXII. Parteitages wird uns helfen, die während unseres Einsatzes in der sozialistischen Landwirtschaft gewonnenen wertvollen Erkenntnisse zu vertiefen. Von besonderer Bedeutung für unseren Kampfauftrag sind die im Programm gezeigten Entwicklungstendenzen der Kunst und die im Referat des Ministers für Kultur, Jekaterina Purzewa, dargelegten Perspektiven und Aufgaben. Das Programm der KPdSU spricht mit außerordentlicher Klarheit und Deutlichkeit über die Bedeutung der Pflege des kulturellen Erbes. Diese Tatsache ist von entscheidender Bedeutung für die Arbeit unseres Chores, in deren Mittelpunkt die Pflege der wahrhaft humanistischen Traditionen des deutschen Kultur-erbes steht.

Die 1. Universitätsfestspiele der Karl-

Marx-Universität zu einem großen Erlebnis für alle Angehörigen unserer Universität und darüber hinaus für weite Kreise der Bevölkerung zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe unserer künstlerischen Arbeit. So sang der Chor am ersten Tag der Festspiele in einer Direktsendung des Deutschlandsenders in der Gemäldegalerie Dresden. Unser Hauptanliegen ist, die Angestellten und Studenten der Karl-Marx-Universität durch die Aufführung des „Weihnachtsoratoriums“ von Johann Sebastian Bach mit dem zuleist humanistischen Inhalt dieses gewaltigen Werkes vertraut zu machen.

Zur Entwicklung einer fruchtbareren Zusammenarbeit mit den Chören unserer Universität regten wir ein gemeinsames veranstaltetes A-cappella-Konzert an. In dem Bemühen, uns die Kunstwerke des Sowjetvolkes stärker als bisher anzueignen, erarbeiten wir hierfür einige Sätze aus den zehn Poemen von Dmitri Schostakowitsch. Chor und Orchester arbeiteten insgesamt viermal wöchentlich intensiv an der Lösung dieser großen Aufgaben.

Günter Grau

Künstlerische Meisterschaft, neuer Inhalt

Lebhafte Aussprache in der Juristenfakultät über die 6. Bezirkskunstausstellung

Zur bisher spannendsten und interessantesten Aussprache über die 6. Bezirkskunstausstellung gestaltete sich in der vergangenen Woche ein Forum in der Juristenfakultät – so jedenfalls charakterisierte Heinrich Witz, der Vorsitzende des Verbandes Bildender Künstler des Bezirkes Leipzig – diese Veranstaltung.

Der Kulturkommission der FDJ-Kreisleitung war es gelungen, eine Anzahl Vorstandsmitglieder des Verbandes zu gewinnen, und so konnten die etwa 150 Studenten, vorwiegend von der Juristenfakultät, auf ihre Fragen und Kritiken aus berufener Munde Antwort erhalten.

Vor allem an drei Bildern entzündete sich die Diskussion und dehnte sich durch die gute Diskussionsführung und konkrete Fragestellung vom engen Betrachtungskreis der Bilder aus auf hochinteressante allgemeine Gestaltungsprinzipien in der Bildenden Kunst. Und zwar nahmen den breitesten Raum in der Frage-und-Antwort-Kette ein das Neux-Bild von Heinrich Witz, das Porträt des Vorsitzenden des Staatsrates Walter Ulbricht von Prof. Hans Mayer-Foreyt und das Bild von der Pariser Kommune von Prof. Bernhard Heisig. Hier ging es immer wieder auf die gleiche Frage hinaus: Ist das Leben und sind die Menschen wahrhaftig dargestellt, und wurde bei der Gestaltung des gewählten Themas das Wesentliche und Typische erfaßt?

An Heinrich Witz richtete sich die Anfrage: „Nach unserem Empfinden kommt in dem Neux-Bild das schwere kamperfüllte und aufopferungsvolle Leben des Dichters nicht genügend zum Ausdruck. Das Ganze sieht mehr nach „Andersen“ aus, als nach „Nex“, – „Die Mädchen, die dem Vorlesenden zuhören, machen einen schlafmützigen Eindruck. Wir empfinden doch ganz anders...“ schloß sich eine Freundin im gleichen Sinne an.

„Wir diskutierten vorwiegend über das Walter-Ulbricht-Bild“, berichtete eine Freundin von der Seminargruppe 9 der Jura-Studenten, „Der Vorsitzende des

Staatsrates erscheint uns ungerechtfertigt fremd.“ Heinrich Witz gab zu: „Was der Künstler mit dem Blick Walter Ulbrichts zu packen versucht, nimmt er in der Haltung dann wieder zurück. Man muß allerdings berücksichtigen, daß der Staatsratsvorsitzende durch seine vielen Aufgaben dem Maler etwa nur eine halbe Stunde Modell sitzen konnte.“

„Bestimmt wurde für das Werk über die Pariser Kommune ein gutes Thema gewählt. Aber worin liegt die Ursache dafür, daß die Szene nicht die kämpferische Stimmung ausstrahlt, die für das gewaltige historische Ereignis bestimmend war“, kam eine Frage. „Sind das auf dem Bild wirklich die ‚Himmelsstürmer‘, von denen Karl Marx spricht?“ fragte ein anderer Diskussions Teilnehmer. Und: „Die Kommunisten waren doch keine Pessimisten!“ – „Die Figuren sind marionettenhaft“ – „Das Bild wirkt kalt und zu tragisch, die historische Situation wurde nicht richtig wiederspiegelt.“ Das war eine harte aber redliche Kritik, und Prof. Gerhard K. Müller bekannte, daß in der Ausstellung neben vielen Wegweisendem noch einiges Ungelöstes ersichtlich ist. Andererseits schätzte er die allgemeine zeitnahe Themenwahl und die beachtlichen Neuersuche hoch ein.

„Die Themenwahl ist zu begrüßen“, sagte ein Seminargruppenmitglied des 2. Studienjahres. „Der neue Inhalt aber muß doch immer erschlossen und vertieft erfaßt werden.“ Hier gab Heinrich Witz mit umfangreichen Ausführungen eine konkrete Antwort, die in der Betrachtung und Einschätzung der gesamten Ausstellung berücksichtigt werden muß. „Nach und mit dieser Ausstellung stellen wir die Frage nach der künstlerischen Meisterschaft. Diese Meisterschaft ist aber kein fertiges Ding. Sie muß ständig mit der neuen Thematik, täglich und immer wieder, erworben werden. Erst müssen wir dazu Ordnung in den Köpfen schaffen. Und wir fordern jetzt die künstlerische Meisterschaft. Wir müssen uns in der Arbeit von dem Hemmnissen freimachen, was uns die bürgerliche Hochschulausbildung vermittelt hat und echte

Schönheit und Menschlichkeit als Ideal der sozialistischen Gesellschaft als Gestaltungsprinzip anstreben.“

Genosse Thielmann, Dozent an der Hochschule für Graphik und Buchkunst, ergänzte: „Unsere Künstler, die nach 1945 studierten – woanders als bei Feuerbach, Liebermann, Menzel und den alten Klassikern konnten sie anknüpfen! Und auch heute orientieren wir unsere Studenten auf dieses kulturelle Erbe.“ Welche Schwierigkeit sich aus dem Sprung über fast 100 Jahre und der künstlerischen Ausarbeitung unseres neuen Themas und der besten Erfahrungen aus den Gestaltungsprinzipien der Klassiker ergibt, liegt auf der Hand.

Die kritischen Stimmen auf dem Forum, die hier angeführt wurden, hatten ihre Bedeutung gerade angesichts der Tatsache, daß die 6. Bezirkskunstausstellung einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiet der bildenden Kunst darstellt.

„Dass einige Bilder nun kritisiert und diskutiert werden, ist ja kein Fehler“, betonte Harry Blume. „Zweifellos wird das den Künstlern und dem Verband nur vorwärts helfen.“ Das Bestätigungswort ist jedenfalls, daß die Künstler immer tiefer in die Thematik unserer Tage eindringen. Daraus ergeben sich natürlich auch für sie viele neue Probleme.

H. J. Kynast

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 42 des Rates des Bezirkes Leipzig – Ersteinheit: wohnhaft – Anstreich der Redaktion: Leipzig C. 6. Postfach 24, Februar 1971, Sekretariat Apparat 264, Bankkonto 51398 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. – Druck: LVZ-Druckerei „Bertram-Duncker“, III 18 18, Leipzig C 1, Postfach 1971 19. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

MOSAİK

Die Dezemberereignisse hatten in den FDJ-Gruppen erfreulicherweise ihre Schatten vorausgeworfen. So organisierten die Seminargruppen II/1 und II/2 der Historiker einen Literaturabend über Leben und Werk Lion Feuchtwangers.

Gerd Fesser und Gerhardt Hoffmann berichteten über das Leben Leuchtwangers und lasen Ausschnitte aus dessen Romanen „Erfolg“, „Die Gebrüder Oppermann“ und „Zeit“, die Feuchtwangers Stellung zu seiner Zeit besonders deutlich machten. Anschließend wurde noch diskutiert. Als Historiker interessierten sich die Freunde vor allem für die Verarbeitung des geschichtlichen Stoffes in Romanen.

Gertraude Barth

Die Seminargruppen 1 und 9 der Fakultät für Journalistik veranstalteten anlässlich der Vorbereitung der Universitätsfestspiele einen FDJ-Gruppenabend zusammen mit ihrer Patenbrigade aus dem VEB Werkstoffprüfmaschinenbau.

Die Studentinnen lasen eigene journalistische Arbeiten literarischen Genres vor und diskutierten mit den Arbeitern und untereinander darüber. Über drei Stunden dauerte die Debatte, die für alle interessant und besonders auch für die Autoren sehr lehrreich war.

Die Freunde und ihre Patenbrigade beschlossen, auch in Zukunft Gruppenabende mit der Diskussion über eigene Arbeiten durchzuführen.

Dieter Languth

Am 29. 11. 1961 veranstaltete das Seminar 4 der Juristenfakultät eine Buchbesprechung über Willi Bredels KZ-Roman „Die Prüfung“.

Die Proben führten allen noch einmal die unermessliche Gräueltat, Barbarei und Gemeinheit der faschistischen Bestien vor Augen. Anschaulich wurde aber auch die Stärke und die ungebrochene Kampfbereitschaft der eingekerkerten Kommunisten am Beispiel der Genossen Thörsten und Kreibitz gezeigt. In der anschließenden sehr lebhaften Diskussion stand das Problem der Parteinahme des Schriftstellers für den gesellschaftlichen Fortschritt, für den Sozialismus-Kommunismus im Mittelpunkt.

Als Grundlage dienten uns der Diskussionsbeitrag „Schalochots auf dem XXII. Parteitag“ und die Ausführungen über die sozialistische Kultur auf dem 14. ZK-Plenum. Wir kamen zu der Meinung, daß nur Kunstwerke, die so lebensecht und so voller Parteilichkeit wie „Die Prüfung“ gestaltet sind, uns wirklich bereichern und uns im gegenseitigen Kampf für Frieden und Sozialismus anspornen.

J. F.

Aktuell und interessant

Leipziger Universitätsreden

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Meyer, Rektor der Karl-Marx-Universität

Bisher erschienen:

Heft 1: Georg Mayer Wolfgang Heine

Der Weg zur sozialistischen Universität

Heft 2: Gerhart Heig

Wesen und Entstehung der marxistischen Philosophie

Heft 3: R. O. Gropp

Die Grundzüge der Philosophie Die Entstehung und Bedeutung des Denkens

Heft 4: Ernst Engelberg

Die deutsche Novemberrevolution 1918/19

Heft 5: Hermann Budislawski

Die Ausbildung der Journalisten und die Erlösung der Presse

Heft 6: Erich Kolb

Aufgaben und Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät

Heft 7: R. G. Gropp

Zur Perspektive der staatlichen Tierärztpraxis

Heft 8: Wolfgang Schirmer

Über Kausalität, Notwendigkeit und Zufälligkeit

Heft 9: Werner Müller

Theodor Litt – Apologet der „Freiheit“ im Bonner Staat

Heft 10: Walter Markov

Zur unvergesslichen Einordnung des albanischen Freiheitskampfes

Heft 11: Walter Ulbricht, Georg Mayer

Entstehung und Perspektiven der sozialistischen Universität

VEB VERLAG ENZYKLOPÄDIE LEIPZIG